

Deutschlandfunk

## **GESICHTER EUROPAS**

Samstag, 13. März 2010 - 11.05 – 12.00 Uhr

### **Metropole mit Motorschaden – Die Autostadt Turin und ihre Suche nach der Zukunft**

Reportagen von Karl Hoffmann

Moderation: Britta Fecke

Musikauswahl: Babette Michel

-----

**T r a i l e r :**

**Mod auf Musik**

**Mod.: .... die Lokalpolitikerin Edda Tessore, kennt die Probleme ihrer Stadt:**

**O-Ton:** „Wir waren lange wie ein Tisch mit nur einem Bein. Turin war eine Stadt mit einem zerbrechlichen Gleichgewicht. Als die Autoproduktion zurückging, da brach die Stadt fast zusammen.“

**Mod:...und einer, der diesen Zusammenbruch erlebt hat:**

**O-Ton:** ....„Es ist nicht einfach sich in dieser Gesellschaft zurecht zu finden, wenn man plötzlich keine Arbeit mehr hat. Wenn man plötzlich dem Nachbarn mit dem guten Job in der Bank das gemeinsame Pizzaessen absagen muss.“

**Mod.:**

**Gesichter Europas: Metropole mit Motorschaden - Die Autostadt Turin und ihre Suche nach der Zukunft.**

**Mit Reportagen von Karl Hoffmann,**

**Am Mikrophon begrüßt sie Britta Fecke.**

**Mod 1:**

Barocke Arkaden, prächtige Plätze, Stadtschlösser und Alleen im Schachbrettmuster, eine Schönheit im Schatten der Alpen: Turin!

Doch Turin ist mehr, ist nicht nur Eleganz und Pracht, sondern auch Staub und Stahl, zumindest solange das Herz der Stadt im Dreischichtentakt der Fiatwerke schlug. Inzwischen ist es aus dem Takt geraten, denn dem Autobauer brechen seit rund 10 Jahren die Umsätze weg und so stockt der alte Wirtschaftsmotor Italiens - und mit ihm leiden die Zulieferbetriebe.

**Atmo: Autoverkehr**

Das „Centro Piero della Francesca“ ist ein schon etwas runtergekommener Gebäudekomplex aus den 70er Jahren, der Zeit, als Turin noch ein Industriezentrum war. Sieben nüchterne Betonbauten mit öden Parkplätzen und Rampen, insgesamt 170.000 Quadratmeter Nutzfläche, die jetzt allerdings kaum

noch jemand nutzen will. Obwohl nur drei Kilometer Luftlinie vom historischen Zentrum entfernt, stehen die meisten Büros in bester Lage leer. Und auch die Mitarbeiter von Agile-Eutelia fürchten, dass sie ihre Räume bald räumen müssen. Und so protestieren die hochqualifizierten Computerexperten auf ihre Weise gegen die drohende Arbeitslosigkeit:

### **Beitrag 1: Die Betriebsbesetzer**

Erminio Calabrese zeigt auf den Eingangsbereich, in dem noch Reste des Weihnachtsschmucks hängen.

#### **ZUSPIELUNG**

Ein typisches Großraumbüro mit Computerbildschirmen auf nüchternen Schreibtischen, indirekte Beleuchtung von der Decke. Ungewöhnlich wirken allerdings die vier zusammengeschobenen Schreibtische im Zentrum des Raums:

#### **ZUSPIELUNG**

*Die benutzen wir je nach Bedarf als Esstisch oder als Tischtennisplatte.*

Drumherum einige Mitarbeiter am Telefon oder am Handy, andere untätig auf Stühlen sitzend. Erminio deutet auf die eingeschalteten Computer:

#### **ZUSPIELUNG**

*Wir erhalten alles aufrecht, was für auch für eine künftige Tätigkeit unbedingt brauchen. Dann haben wir drüben noch einen Raum für computergesteuerte Kundenbetreuung. Leider ist uns grade wieder ein Kunde abgesprungen. Tja das war es schon. Wir haben noch einige Lagerräume, die Toiletten. Hier ist die Kundenbetreuung, wo auch Sicherheitssysteme überwacht werden.*

Erminio ist groß und etwas korpulent. zuvorkommend und höflich. Er ist 45 Jahre alt, Elektronikfachmann und arbeitet seit fast 20 Jahren für seine Firma, die einmal den wohlklingenden Namen Olivetti trug. Erminio und seine etwa 2000 Kollegen, die in mehrere auf ganz Italien verteilten Filialen arbeiten, sind Spezialisten für Hard- und Softwaresysteme. Zu ihren Kunden gehörten Banken und Handelsunternehmen, das staatliche Fernsehen RAI, Ministerien und die italienische Post. Erminios Team hat zum Beispiel jenes System in Italien entwickelt, mit dem man heute Rechnungen am Bankautomat begleichen kann. In den letzten zehn Jahren ging es aber trotz zufriedener Kunden unaufhaltsam bergab. Das Unternehmen wurde verkauft, geteilt, umbenannt, noch einmal verkauft und jedes Mal etwas kleiner. Fünfmal ist Erminio in den

letzten fünf Jahren mit seiner Firma umgezogen, bis er zuletzt hier im 2. Stock Centro Piero della Francesca landete. Und zunächst herrscht hier auch ein Mordsbetrieb:

#### ZUSPIELUNG

*Bei uns ging es immer hoch her, rund um die Uhr.*

Montag Nachmittag 17 Uhr, schon wird es dunkel draußen. Im Büro herrscht Stille, bis plötzlich ungewöhnliche Töne erklingen.

#### ZUSPIELUNG Akkordeon

Ein hochgewachsener Mann um die 50, im weißen Hemd und Krawatte hat sich von seinem Computer erhoben und zum Akkordeon gegriffen. Carlo sagt scherzhaft, er müsse noch etwas üben, aber wenn das hier so weiter gehe im Büro, dann bliebe ihm vielleicht auch nur noch die Musik:

#### ZUSPIELUNG Akkordeon

*Zum Üben habe ich ja jetzt viel mehr Zeit. Irgendwas muss man ja tun in dieser Zeit, in der wir versuchen unseren Arbeitsplatz zu retten. Zwischendrin gönne ich mir manchmal dieses kleine Vergnügen, hoffen wir, dass das Akkordeonspielen nicht mein nächster Job wird.*

#### Atmo Akkordeon hoch

Ginge es nach den Firmeninhabern, dann dürfte es Agile – Eutelia eigentlich nicht mehr geben. Carlo, Erminio und die anderen haben seit 8 Monaten kein Gehalt mehr bekommen. Und um die endgültige Schließung ihres Betriebes zu verhindern, haben sie ihn kurzerhand besetzt. Auf eigene Rechnung betreuen sie noch die wenigen verbliebenen Kunden. All ihre Hoffnung haben sie auf die Arbeitsrichter gesetzt, die sich mit dem Fall beschäftigen:

#### ZUSPIELUNG

*Wir warten darauf, dass sie uns einen gerichtlich bestellten Verwalter schicken, der in der Lage ist, diese Firma wieder auf Vordermann zu bringen, mit Hilfe der öffentlichen Hand, der Regierung und privaten Investoren. Hauptsache, die Mitarbeiter behalten ihren Arbeitsplatz. Das wäre doch eine Niederlage für alle, wenn wir den Job verlieren würden.*

Giulio ist mit 52 Jahren der Älteste. Würde die Firma endgültig zumachen, dann hätte er kaum mehr eine Chance noch einmal einen Job zu finden. Nicht in seinem Beruf. Und dann hat er auch noch Angst um seine Altersversorgung. Die jetzigen Inhaber nennt der hagere Informatiker mit der resoluten Stimme „Arbeitsplatzdiebe“. Als sie den Betrieb vor vier Jahren übernahmen, versprachen sie einen Neuanfang. Inzwischen ist klar, dass die Firma nur ausgeschlachtet werden sollte. Die Käufer hatten es auf die Kassenbestände und

Rentenrücklagen abgesehen.

#### ZUSPIELUNG

*Wissen Sie wie viel Rücklagen die 1800 Mitarbeiter in die Betriebliche Altersversorgung einbezahlt haben? 60 Millionen Euro! Die werden jetzt vom Besitzer eingesackt, dann geht der Betrieb pleite und der Staat kann schauen, wie er die Renten für die Leute bezahlt.*

*Und wissen sie, was die Besitzer für die Übernahme bezahlt haben? Mit einem Euro haben sie ein Geschäft von 60 Millionen gemacht.*

Ein schmutziges Geschäft, das selbst nach der lockeren italienischen Gesetzgebung möglicherweise illegal ist, weshalb auch ein Gericht das Ausschlachten von Agile vorläufig verhindert hat. Aber das reicht nicht. Ohne einen geschäftlichen Neuanfang werden die Betriebsbesetzer, die in Schichten 24 Stunden täglich die Firma bewachen, nicht mehr lange durchhalten. Die Zeit arbeitet gegen sie.

#### ZUSPIELUNG

*Einige hatten ein paar Ersparnisse, die sie aufbrauchen konnten, andere haben bei Freunden und Verwandten Unterstützung gefunden. Und einige, die Alleinverdiener sind und gar nichts hatten, die bekommen Geld aus einem Fonds, den wir von Spendengeldern gegründet haben, damit sie wenigsten ihre laufenden Ausgaben bestreiten können.*

Mit jedem Tag, der ohne eine Entscheidung des Gerichts oder ein Einlenken der Betriebsführung vergeht, sinken die Chancen, das Steuer noch mal rumreißen zu können. Die Regierung in Rom hat versprochen, zu vermitteln, aber bisher ist nichts geschehen. Und bald werden auch die letzten Kunden abspringen. Ob die noch ausstehenden Gehälter jemals bezahlt werden, das steht in den Sternen. Ganz zu schweigen von den psychischen Folgen der Arbeitslosigkeit für einen gutverdienten Computerspezialisten meint Erminios Kollege Oberta Paget:

#### ZUSPIELUNG

*Viele schämen sich für die Situation, in die sie hier geraten. Es ist nicht einfach sich in dieser Gesellschaft zurechtzufinden, wenn man plötzlich keine Arbeit mehr hat. Wenn man plötzlich dem Nachbar mit einen guten Job bei der Bank ein gemeinsames Pizzaessen absagen muss. Das führt zu Schamgefühlen. Dabei müsste es doch eigentlich umgekehrt sein. Wir müssen uns garantiert nicht schämen für diese Situation. Das sollten diejenigen tun, die sie zu verantworten haben.*

Einer der Besitzer fährt seit kurzem einen Maserati. Er wohnt in einer herrschaftlichen Villa. Die Mitarbeiter beschuldigt er, mit der Betriebsbesetzung

seine Rechte als Unternehmer zu verletzen.

## **Literatur 1**      *auf Musik*

Turin ist eine der Literaturmetropolen Italiens. Und wer selbst grad nicht in der schönen Stadt am Fuße der Alpen sein kann, der kann mit dem Erzählband: Turin – eine literarische Einladung- durch die Stadt flanieren. Mit Carlo Levi:

„Turin ist die alte, unvergessene Stadt meiner Jugend, in der die Ideen und Freundschaften mit Hingabe gepflegt werden und die baumbestandenen Alleen so lang, weit und leer sind, daß man glaubt, die Worte könnten fliegen und sich ungehindert entfalten. Zu jeder Tageszeit warten diese Alleen auf junge Menschen, die sich Wichtiges zu sagen haben, Dinge, die so groß und erhaben sind wie die weißen Berge im Hintergrund. Des Nachts wird die ganze Stadt von den barocken Bogengängen bis zu den Brücken des Pos zu einer einzigen, von floralen, mütterlichen Figuren gesäumten Arkade. In diesen jugendlichen Arkaden schlenderten wir in den aufregenden Zeiten der ersten Freundschaften auf und ab, und unsere Stimmen hallten die dunklen Straßenfluchten entlang, bis sie weit hinter den Stämmen der Platanen auf andere erregte und begeisterte Stimmen trafen. Jene endlosen Straßen schienen wie gemacht für diesen peripatetischen, juvenilen Überschwang voll grenzenloser, ungerichteter Kraft. Auch heute noch treffe ich jedes Mal, wenn ich wieder dort bin, auf junge Leute, die Herren der Straße, die zu nächtlicher Stunde im Schattengeflecht der Bäume auf den Straßen zusammenstehen und sich unterhalten. Dann fordern sie sich plötzlich zum Wettlauf heraus, stieben wie die Spatzen auseinander, um gleich darauf atemlos die Unterhaltung wieder aufzunehmen, ohne auf den einsamen Radfahrer zu achten, der, die Schirmmütze in die gesenkte Stirn gezogen, lautlos an ihnen vorüberzieht.“

## **2 Mod. :**

Ein Jahrhundert lang prägte die Industrialisierung die Stadt am Fuße der Alpen. Turin war die reichste Stadt Italiens, ist die Hauptstadt Piemonts und lebte bis vor einem Jahrzehnt von der Schwerindustrie. Inzwischen produziert Fiat mehr

Autos in Brasilien als in Italien und die Stadt sucht seitdem nach einer neuen Identität und besinnt sich dabei auf ihre alten kulturellen Werte sucht aber auch nach neuen: Von einem sportlichen Großereignis wie den Olympischen Winterspiele 2006 erhofften sich die Veranstalter viele Touristen und den urbanen Wandel. Stattdessen kamen viele Umkosten. Das Immobilienerbe - von der Olympiastadt bis zur Eislaufhallen - hat einen Wert von 500 Millionen Euro, für den Unterhalt muss Turin jährlich 7 Millionen Euro berappen. Das aktuelle Haushaltsdefizit der Stadt liegt auch wegen der olympischen Winterspiele bei rund 3 Mrd. Euro!

### **Atmo: Stadtratsitzung**

Turin war die erste Hauptstadt des geeinten Italien, allerdings nur kurz, doch dieses kulturelle Erbe wird gepflegt, wie auch das mittelalterliche Rathaus der Stadt: auf den Bänken im großen Sitzungssaal sind die Namen der Gründer der Nation auf blankpoliertem Messing verewigt. Die Stuckverzierten Decken wurden aufwendig renoviert, die Wände mit Seide bespannt und die Parkettböden glänzen, auch im zweiten Stock, wo die Stadtratsitzung im ehemaligen Uhrensaal abgehalten wird:

### **Beitrag 2**

#### **Verlorene Hoffnung Olympische Spiele - Die Assessorin**

An einem der Tische stehend eine elegante Frau mit halblangen blondgesträhten Haaren, einer kräftigen Stimme und eleganter Gestik, die die Bedeutung ihrer Ausführungen unterstreichen soll. Edda Tessore erinnert an die Zeit vor 10 Jahren, als das Schicksal Turins besiegelt schien.

#### **ZUSPIELUNG**

*Wir waren wie ein Tisch mit einem einzigen Bein. Turin war eine Stadt mit einem zerbrechlichen Gleichgewicht. Als die Autoproduktion immer mehr zurückging, da riskierte die Stadt zusammenzubrechen.*

„Craccare“, sagt Edda Tessore, eine Verballhornung des englischen Crack. Die Signora ist weltgewandt und polyglott ist auch ihr Wortschatz. Sie hat die Welt bereist in der Zeit, als sie die verantwortliche Assessorin der Stadt Turin für die Durchführung der Olympischen Spiele war und Werbung machte für Turin. Mit nachhaltigem Erfolg, davon ist Edda überzeugt.

## ZUSPIELUNG

*Heute weiß alle Welt, wo Turin liegt und wie es hier aussieht. Und das hat doch wichtige Folgen. Nicht nur für den Tourismus. Der Bekanntheitsgrad einer Stadt ist von großer Bedeutung für die gesamte Wirtschaft, für die internationalen Beziehungen. Heutzutage stehen die Großstädte in Konkurrenz zueinander. Seit wir nicht mehr nur ein Fleck auf der Landkarte sind, sondern ein weltbekannter Ort, haben sich die Chancen für Turin und das Umland erheblich verbessert im internationalen Wettbewerb zu bestehen.*

Die Olympischen Spiele waren die entscheidende Wende für ihre Heimatstadt, denn Turin hatte seine ursprüngliche Bedeutung als Autometropole verloren und fand keine Zukunftsperspektive mehr. Ausgerechnet der inzwischen verstorbene Fiat Chef Gianni Agnelli, hatte sich noch zu Lebzeiten mit seinem guten Namen für die Kandidatur Turins eingesetzt hat, in weiser Voraussicht, dass das Autozeitalter, zumindest in seiner Heimatstadt dem Ende zuing. Die Spiele haben nicht nur für weltweite Aufmerksamkeit gesorgt, sondern auch das Klima in der Stadt völlig verändert, erklärt Edda im Brustton der Überzeugung und die Stadtratsmitglieder um sie herum nicken beifällig:

## ZUSPIELUNG

*Die wichtigste Hinterlassenschaft von Olympia ist der neu erwachte Stolz der gesamten Stadt und ihrer Bürger. Einerseits natürlich, weil die Spiele ein großer Erfolg waren, andererseits weil durch dieses Weltereignis die Menschen, die in Turin und im Piemont leben, sich plötzlich wieder erinnerten, wie schön diese Stadt ist, so voller Geschichte, so beeindruckend. Und nun ist es wichtig, dass die Turiner, die Alten wie die Jungen, diesen Stolz auch weiter pflegen.*

## Atmo Stadtratssitzung

Vier Jahre nach dem Großereignis müssen noch Altlasten beseitigt werden. Da geht es um die weitere Nutzung der Sportstätten, den endgültigen Abbau der immer noch vorhandenen provisorischen Bauten wie Pressezentrum und Mannschaftsunterkünfte, die Frage der Kosten für das Eisstadion und die Kosten für den Weiterbetrieb der Bobbahn außerhalb der Stadt. Edda Tessore hat längst ihren Job als Assessorin an den Nagel gehängt. Jetzt ist sie zuständig für die Aufräumarbeiten. Und wenn die erledigt sind, dann ist Schluss mit der Politik, sagt sie. Und zwar aus Prinzip.



## ZUSPIELUNG

*In der italienischen Politik herrscht eine schlimme Untugend. Niemand will seinen Posten jemals räumen. Deshalb haben wir eine derart überalterte Führungsschicht wie es sie sonst nirgendwo auf der Welt gibt. Ich glaube, dass Turin gerade durch den Neuanfang nach den Olympischen Spielen junge Leute in der Politik braucht. Ich bin sicherlich noch fit, aber eigentlich nicht mehr auf der Höhe der Zeit, so wie die heute Dreißigjährigen.*

Edda ist -was man ihr absolut nicht ansieht- 61 und mehrfache Großmutter. Natürlich will sie nicht in Rente gehen. Die Frauen im Piemont sind ans Arbeiten gewöhnt:

## ZUSPIELUNG

*Piemont und Turin sind eine raue Gegend, hier gibt es viel Bergland. Auch meine Familie stammt aus den Bergen. Die Frauen waren den Männern immer gleichgestellt. In der Arbeit, in den Familienbetrieben, im Haushalt. Die Frauen haben die Männer, die im ersten und zweiten Weltkrieg an die Front mussten, in den Fabriken ersetzt. Und die Frauen aus unserer Gegend haben mutig und unerschrockenen als Partisanen für die Befreiung Italiens am Ende des zweiten Weltkriegs gekämpft.*

Edda, die resolute ehemalige Politikerin will sich künftig ideellen Aufgaben widmen. Auf diesem Gebiet hat sie den Jungen eine Menge voraus, da ist sie sicher.

## ZUSPIELUNG

*Auch wenn wir künftig auf etwas Wohlstand verzichten müssen, um alle gut zu leben, wäre das doch kein Beinbruch. Was uns wirklich bedroht, nicht nur Italien, sondern die ganze Welt, das ist die zunehmende Entfremdung. Die Beziehungen werden immer mehr virtuell. Dabei muss man sich doch Aug in Aug gegenüberstehen und persönlich miteinander reden. Warum sind wir denn auf dieser Welt? Doch eigentlich um miteinander zu leben. Um uns gegenseitig Gesellschaft zu leisten. Was wird, wenn wir auch darauf noch verzichten ...?*

## **Mod 3:**

Fiat und die Gründerfamilie Agnelli haben Turin ein ganzes Jahrhundert lang geprägt. Fiat, kurz für: Fabricca italiana automobili Torino, begann 1899 mit der Fahrzeugproduktion und wurde schnell der wirtschaftliche Motor der ganzen Region, Millionen von Menschen fanden an den Fließbändern des Autobauers ihre Arbeit und Identität. Doch seit zehn Jahren gibt es statt Schicht- immer öfter Kurzarbeit. Die miserable Auftragslage und steigende Schulden zogen eine

enorme Entlassungswelle nach sich: die Belegschaft ist inzwischen von 130 000 auf nur noch 15 000 Arbeiter geschrumpft und Turin ist keine Industriestadt mehr. Schon heute produziert Fiat mehr Autos in Polen und Brasilien als in Italien. Allein im letzten Jahr sank der Umsatz um 16%, der Verlust des Jahres belief sich auch 800 Millionen Euro. Die Bänder stehen immer öfter still, noch im letzten Monat wurden 30 000 italienische Angestellte in den Zwangsurlaub geschickt.

### **Atmo:**

In den Strudel von Umsatzeinbußen und Werkschließungen sind auch die Konzerneigenen Zulieferer geraten. Vor sieben Jahren drohte Fiat die Pleite, unter anderem wegen Erbstreitigkeiten, und der Ausverkauf an den amerikanischen Hersteller Ford. Auch wenn die Insolvenz inzwischen abgewendet ist, mussten sich die Zulieferer nach neuen Abnehmern umsehen, einige von ihnen mit Erfolg, wie Bruno Scanferla.

### **Beitrag 3**

#### **Emanzipation von Fiat- Der Unternehmer Scanferla**

Bruno Scanferla braucht erst mal einen Kaffee. Ihm sitzt noch der Jetlag in den Knochen. Erst vor wenigen Stunden ist er aus dem Flugzeug gestiegen. Der untersetzte Mittfünfziger hatte grade noch Zeit, sich zu rasieren, das Hemd zu wechseln und einen frischen grauen Anzug anzuziehen. Zehn Tage hatte er in Indien an einer der weltweit größten Messen für Maschinenbauer, Autohersteller und Zulieferbetriebe teilgenommen. Scanferla ist immer auf der Suche nach neuen Märkten. Denn zuhause ist der Markt eng geworden für die mittelständischen Unternehmen, die in den letzten Jahrzehnten um die Autometropole Turin entstanden sind.

#### **ZUSPIELUNG**

*Seit der Betriebsgründung vor dreißig Jahren habe ich immer in verschiedenen Sektoren gearbeitet, aber im wesentlichen für die Autoindustrie. In Turin hat die Autoindustrie eine lange Tradition, und dadurch haben Spezialisierung und*

*technologische Entwicklung einen hohen Stand erreicht. Das Auto ist wie ein Haus auf Rädern, vollgepackt mit hochmoderner Technologie. Wer in der Autobranche tätig ist, nimmt automatisch an der technologischen Entwicklung in der Welt teil. Und das ist wichtig.*

Mario Scanferlas Beitrag zur technologischen Entwicklung scheint auf den ersten Blick banal. Seit Jahren stanzt er einfache Bauteile aus Stahlblech. Wie zum Beispiel die Bodenplatte, auf die eine Kreissäge für den Heimwerker montiert wird. Dieses gerillte Blechteil war auf der Messe in Indien zur Freude Scanferlas gleich doppelt vertreten:

#### ZUSPIELUNG

*Es gehört zu einer neuen Kreissäge, die vor eineinhalb Jahren auf den Markt gekommen ist. Und - was für ein Zufall – auf der Messe in Indien sah man dieses Teil auf der Säge am Stand der Firma Bosch montiert, ich hatte das gleiche Teil in unserem eigenen Schaukasten ausgestellt. Und so landen unsere Produkte sogar in Indien. Das ist aber völlig normal in der globalisierten Welt. Unsere Produkte findet man Ende auch in China oder in Argentinien.*

Globaler Markt heißt auch globale Krise: Mario Scanferla hat sie ebenfalls erwischt. Er öffnet die Schallschutztür zur Produktionshalle, in der drei gewaltige Stanzmaschinen einen Höllenlärm produzieren:

#### ZUSPIELUNG

*Das Personal ist reduziert, auch wenn wir seit etwa vier Monaten einen leichten Aufschwung wahrnehmen. Vor zwei Jahren waren es noch 54 Mitarbeiter, heute sind es noch 35, von denen acht zur Zeit Kurzarbeit schieben.*

Stolz bleibt Scanferla an einer der Pressen stehen. Rhythmisch bewegt sich der obere Teil der Stanzform auf und ab, während sich gleichzeitig ruckartig ein breites Metallband über das feststehende Unterteil schiebt. Das Blech nimmt bei jedem Pressvorgang eine neue Form an, bis am Ende, immer im gleichen Rhythmus, rechteckige Metallquader, in der Art kleiner Legosteine in mehrere Auffangbehälter fallen. Die sind von einer derartigen Präzision, dass Bruno Scanferla keine Konkurrenz zu fürchten braucht.

#### ZUSPIELUNG

*Bei einer solchen Technologie können weder Inder noch Chinesen mithalten. Bei jedem Fertigungsschritt bräuchten die nämlich eine neue Stanzform und die benötigt wiederum eine eigene Presse mit eigenem Bedienungspersonal. Das würde erstens Mal viel länger dauern und Personal benötigen, während ich nur einen Beschäftigten für zwei Pressen habe, und der muss lediglich das Produkt kontrollieren. Wodurch sich die Herstellungskosten drastisch verringern lassen. Das ist eine der Möglichkeiten, mit denen wir uns gegen die billige Arbeitskraft in Fernost wehren können. Die verfügen nicht über solch eine Technologie. Die*

*finden sie nur in Italien, Deutschland und Frankreich.*

Die kleinen Teilchen, die die serielle Presse auswirft, sind in Millionen deutscher Autos vorhanden. Sie nennen sich Sperrstücke, in jedem VW Getriebe sind 9 davon eingebaut. In der Herstellung kosten sie 23 Tausendstel Euro, aber weil Scanferla einen Auftrag über 45 Millionen Teile mit dem deutschen Autohersteller abgeschlossen hat, konnte er mit diesem Großauftrag den gesamten Betrieb modernisieren. Er ist voller Optimismus. Hat zufriedene Kunden, vor allem in Deutschland, was ihn unabhängig macht von FIAT. Scanferla ist inzwischen 55, hat zu seinem Bedauern keine eigenen Kinder. Er kann gut kalkulieren, aber Zahlen sind nicht sein einziger Lebensinhalt.

#### ZUSPIELUNG

*Geld ist nicht alles, ich brauche auch innere Befriedigung im Umgang mit den Menschen und bei meiner Arbeit. Wenn wir gut gearbeitet und damit auch gutes Geld verdient haben, ist mir das natürlich recht. Wenn der Kunde zufrieden ist, dann sind wir es auch. Geld ist wichtig zum Überleben aber auf die Befriedigung bei der Arbeit werde ich niemals verzichten.*

Und seine Mitarbeiter mögen ihn, denn er ist ein menschlicher Chef

#### ZUSPIELUNG

*Gesteht mir zu, dass ich auch manchmal unausstehlich bin. Schließlich bin ich ja auch nur ein Mensch. Ich will beileibe niemanden schlecht behandeln aber manchmal keile ich eben aus, andernfalls würde ich explodieren*

Und auf Scanferlas Gesicht zeigt sich mit ein breites, entwaffnendes Lächeln.

### **Musik**

#### **Literatur 2      auf Musik**

**Namhafte italienische Schriftsteller versammeln sich in dem Erzählband: „Turin – eine literarische Einladung“ und so folgen wir dieser Einladung von Carlo Fruttero und Franco Lucentini:**

Es gibt in Turin keine alles vereinende und verhätschelnde mondäne Gesellschaft und das bisschen vorhandene Kultur steht allein mit dem Glas in der Hand herum und beobachtet Industrie, Politik, Aristokratie und Justiz, wie sie exakt dasselbe tun. ein jedes in seinem Eckchen. Eine schwierige Stadt, zweifellos. Schwieriger - trotz der gegebenen gleichen -Unzulänglichkeiten und Dummheiten in - Landes-, Regional und Stadterwaltungen - als jede andere Stadt Italiens. Nun lehrt das Leben aber, daß man immer Möglichkeiten findet, etwas als wirklich unerträglich empfundenes (Ehegatten, Arbeitsplätze, die Stadt selbst oder was auch immer) zu verlassen.

Insofern müssen wir wohl den Schluß ziehen, dass uns Turin, so wie es ist, gut paßt. Wir geben es zu: über den albernen Flughafen, das deklassierte Opernhaus und die seit Jahren geschlossene Galerie für Moderne Kunst können wir uns kaum empören; dagegen die funkelneuen Bahnhöfe der Metropolitana Leggera (so lautet der phantasievolle Name, den man sich für die Straßenbahn ausgedacht hat), mit ihren ambitioniert ins Nichts gehängten Schildern >Ausgang und >Eingang< amüsieren uns dagegen sehr.

Dank solcher Widersprüchlichkeiten und Absurditäten ist die savoyische Hauptstadt nicht nur weniger ausgestorben und monoton, als sie zu sein scheint, sondern auf geheimnisvolle Weise im Einklang mit dem Wahn der Zeit. Das Stadion, in dem Italiens berühmteste Fußballmannschaft spielt, bröckelt vor sich hin, ist unbequem und jeglichem Unwetter buchstäblich jedem weit aufgeschlossen.

Die elegante, homogene Architektur des Stadtzentrums wird von der verschrobene Imposanz der Mole Antonelliana durchkreuzt. Auf der ganzen Welt erlaubt sich kein Autokonzern oder sonstige Firma derart grauenvolle Bürogebäude wie Fiat auf dem Corso Marconi. Halb kalt, halb provintiell, halb modern, halb italienisch ist Turin auf die ihm eigene unerklärliche Weise eine essentielle Stadt, in der nichts passiert, aber alles anfängt, zu Tage tritt, durchsickert, in aller Stille geboren wird.

Also antworten wir: wie macht man es eigentlich nicht in Turin zu leben?

#### **4 Mod:**

Vom prächtigen Dom aus führen die Treppen in die „Cappella della Santa Sindone“ und die Bezeichnung Kapelle ist eindeutig untertrieben für den

Kuppelgekrönten Sakralbau. Das barocke Meisterwerk ist der spirituelle Mittelpunkt Turins, denn hier wird die Sindone, das Grabtuch Christi aufbewahrt. Die hochverehrte Reliquie soll den Abdruck des gekreuzigten Jesus Christus tragen. Und auch wenn Forscher die Echtheit des gewebten Leichentuchs anzweifeln zieht es nach wie vor viele Tausend Pilger nach Turin. Besonders oft zu sehen ist das Leichentuch allerdings nicht: Es wird nur zu besonderen Anlässen ausgestellt. Das nächste Mal ist jedoch schon bald, vom 10 April bis zum 23. Mai:

#### **Beitrag 4:**

#### **Rosella, der Engel in der Grabkapelle der Sindone**

In der letzten Seitenkapelle hinter einer dicken Glasscheie wird eine der wertvollsten Reliquien der katholischen Christen aufbewahrt. Und oft trifft man auch auf Rosella, eine kleine unscheinbare Frau in einem dunkelblauen Anorak und einem Kopftuch, das sie vor der feuchten Kälte in der Kirche schützt. Mit ihrer sanften Stimme erklärt sie den Besuchern ihr ganz persönliches Geheimnis, ihren Blick auf das vom Grabtuch.

#### **ZUSPIELUNG Rosella**

*Diese Glasscheibe spiegelt die ganze Tiefe des Mysteriums. Denn Jesus ist am Kreuz gestorben. Und dieses Kreuz, das gegenüber hängt, kann man deutlich sehen. Während das Grabmal hier das Symbol der Wiederauferstehung ist. Das Grabtuch ist wie das Negativ eines Fotos. Und dann ist da auch noch das Tabernakel. Auch wenn es nicht geplant war, passt hier alles zusammen.*

Für Rosella ist das der Ort auf der Welt, an dem sie dem Jenseits näher ist als sonst irgendwo. Ein Ort voller Symbolik. Hinter der Glasscheibe liegt das wertvolle Grabtuch, meist aufbewahrt in einem langen Schrein, der nur alle paar Jahre für wenige Wochen geöffnet wird. In der Scheibe spiegelt sich das Kruzifix der gegenüberliegenden Seitenkapelle. Und über dem Grabtuch haben die Savoyer Herrscher ihre ganz persönliche dem Altar zugewandte Loge errichtet.

#### **ZUSPIELUNG**

Rosella

*Das Schicksal hat es so gewollt, dass sich ausgerechnet hier bei uns das Symbol des Herrschers Jesus Christus und die Tiefe des Mysteriums vereinen. Tja hier ist alles: das Kreuz, die Bestattung und die Auferstehung.*

Die Signora Rosella kommt seit Jahren hierher. Sie ist keine Fremdenführerin und auch keine Nonne. Sie ist einfach Rentnerin. In ihrem früheren Leben war sie Buchhalterin, bis sie plötzlich von tiefer Gläubigkeit erfüllt wurde.

ZUSPIELUNG Rosella

*Erst habe ich mich bekehren lassen und dann habe mein Reich gesucht, überall auf der Welt. Ich habe mich auf die Suche nach der Wahrheit gemacht. Und ich habe sie gefunden. Angefangen hat alles mit einer großen Traurigkeit und viel Leiden. Ich habe sehr sehr Schlimmes erlebt. Und als es gar nicht mehr weiterging, habe ich mir gesagt: das kann doch nicht das wahre Leben sein. Leben ist etwas anderes, man muss es nur suchen.*

Und so hat sich Rosella ein neues Leben auf Tuchfühlung mit der Sindone aufgebaut. Sie ist empört über all die Wissenschaftler, die das Gewebe untersuchten und behaupteten, das Tuch sei eine Fälschung aus dem Mittelalter und das darauf erkennbare Antlitz garantiert nicht das des Gottessohns. Wenn im Fernsehen über diese Forschungen berichtet wird, dann schaut Rosella besonders aufmerksam zu.

ZUSPIELUNG Rosella<sup>4</sup>

*Letztes Jahr, am 23 April komm ich gerade von einem kleinen Spaziergang nach Hause und schalte die Abendnachrichten ein. Und was höre ich? Dass die Datierung aus dem Jahr 1988 bewusst gefälscht wurde. Ja gibt's denn sowas! Ich hab das ja schon immer gewusst. Die Wissenschaft hat schließlich ihre Grenzen.*

Und die Signora Rosella hat einen Glauben, der allemal stärker ist als ein Gutachten aus einem nüchternen Labor, wo man von Leiden und Glaubensfindung, von der Tiefe der Spiritualität in sich spiegelnden Scheiben keine Ahnung hat. Immerhin ist Signora Rosella jetzt beruhigt. Wann immer wieder jemand behauptet, das Grabtuch sei eine Fälschung, hat sie handfeste Gegenargumente. Streiten würde die sanftmütige alte Dame mit Skeptikern aber deshalb nie und nimmer.

ZUSPIELUNG Rosella

*Ich wäre am liebsten ein Engel der die frohe Botschaft verkündet, die Botschaft von der Wiederauferstehung. Eigentlich müssten wir alle miteinander Engel werden und uns gegenseitig Freude machen. Die Botschaft der Engel ist nämlich wahr: es wird Frieden herrschen auf der Welt, wenn die Menschen nur guten Willens sind. Jesus ist der Frieden und sein Reich ist voller Freude und Schönheit.*

Wem immer auch Zweifel am Wert des Grabtuches kommen mögen, Signora Rosella zerstreut sie mit sanfter Stimme, die auch nie müde wird, all ihre Begeisterung darüber zu zeigen, dass sie den rechten Platz auf Erden gefunden hat. Der ist nun mal Turin und die Grabtuchkapelle. Und sie verlässt ihn erst, wenn sie von dieser Welt abberufen wurde. Und dann hat sie doch einen kleinen Schrecken bekommen.

## ZUSPIELUNG

*Ich hab doch hoffentlich nichts Falsches gesagt?*

### **Mod.**

Ohne Fiat wäre Turin eine schöne Provinzstadt geblieben, so wurde sie zur Metropole. Doch was wird sie jetzt? Viele richten den Blick bei der Suche nach einer neuen Identität nicht nur nach vorn, sondern auch zurück, zurück zu den Wurzeln, die einige Historiker sogar für ägyptisch halten, denn bei Ausgrabungen stießen Archäologen auf eine Statue der Göttin Isis. Manch einer sieht in dem Fund den Beweis dafür, dass sich die Ägypter schon 1500 Jahre vor Christus in der Ebene niederließen in der später Turin entstand.

### **Atmo:**

Unabhängig von dem Streit, ob die ersten Siedler Ägypter, Kelten, oder Etrusker waren: Turin hat mit Sicherheit eine der bedeutendsten Sammlungen ägyptischer Kunst außerhalb Kairos, einen wahren Tempel für Papyrussammlungen und Standbilder.

Seit einigen Jahren weht ein frischer Wind hinter den alten Mauern des ägyptischen Museums, schließlich soll es zum Magneten für Touristen und junge wissbegierige Italiener werden. Und welches Kind wär nicht aufgeregt bei der Aussicht auf Mumien und Götterbilder?

### **Beitrag 5:**

**Neue Ideen für ein altes Museum –**



## Die Direktorin des ägyptischen Museums

Aus dem Gewirr löst sich eine kleine, attraktive Frau mit dunklen langen Haaren und spricht – überraschenderweise - deutsch. Eleni Vassiliki ist die Chefin des Hauses: Sie zeigt begeistert auf die vielen Kinder, die vor eine Reihe von Drahtboxen stehen: ihre eigene Erfindung, sagt Eleni stolz.

### ZUSPIELUNG

*Wir hatten zum Beispiel niemals eine Garderobe gehabt. Und jetzt für diese Kinder muss man etwas ausdenken. Wir haben diese Cestini gebaut, damit eine ganze Klasse ihr Zeug rein schmeißen kann und die Lehrerin bekommt einen Schlüssel und kann das alles selber regeln.*

Eleni tritt ans Fenster zum Innenhof, dort sind Bagger am Werk. Auch im Museum wird - gut verborgen vor den Besuchern - viel gebaut. Eine wahre Revolution

### ZUSPIELUNG

*Zum Beispiel wir brechen durch diese Fenster und werden ein Restaurant da bauen, wo unsere Büros sind im Moment. So um zu sparen und nicht neue Büros zu mieten haben wir hier Büros provisorisch gebaut. Gefällt es Ihnen?*

Die Farbe Altrosa habe sie selbst gewählt, sagt Eleni zufrieden. Und führt weiter durch die Ausstellungsräume. Da hat sich auch eine Menge verändert, seit Eleni hier wie ein Wirbelwind herein gefegt ist. Sie erinnert sich noch an jenen Oktober im Jahr 2005.

### ZUSPIELUNG

*Als ich hier ankam, das war sehr sehr schlimm. Und das Haus war nicht in Ordnung und das war nicht orientiert für den Besucher. Die große Arbeit für mich war eine neue Mentalität zu schaffen.*

Sie nahm es auf mit den allmächtigen Gewerkschaften, dem vom Klüngel beherrschten Personal und kämpfte gegen Privilegien, die ihrer Meinung nach fehl am Platz sind in einem so wichtigen Museum.

### ZUSPIELUNG

*Die Mitarbeiter haben jahrelang ihre Autos im Cortile geparkt. Und das war für die Mitarbeiter quasi ein Arbeitsrecht. Und ich habe gesagt, das erste: alle Autos raus, und die haben geheim geparkt, am Wochenende oder nachmittags als ich nicht da war. Ich habe alles gewusst, ich habe Extraohren und Extraaugen. Und ich bin gekommen auch im Pyjama, auf meinem Fahrrad und habe gesagt: dieses Auto jetzt raus. Keine Frage, keine Diskussion – raus! Ich habe gesagt: raus, und raus heißt raus. Und die haben nicht damit gerechnet*

*dass diese kleine Frau so wirklich hart drangeht. Erst da haben die mich respektiert, aber das war nicht ganz einfach.*

Die Meisten wussten natürlich erst mal nicht, welche durchsetzungskräftige Frau sie da vor sich hatten. Eine in Amerika geborene Griechin, die in den USA, Deutschland und Griechenland studiert hat, Doktor der Archäologie, Experte für griechische und ägyptische Kunst, zehn Jahre lang Leiterin der Antikensammlung und Dozentin in Cambridge. Dann kam der Aufbau des Römer- und Pelizäus Museums in Hildesheim, bevor sich Eleni spontan entschloss, in den Süden zu ziehen.

## ZUSPIELUNG

*Ich kann bis heute nicht wirklich glauben, dass ich das gemacht habe. Ich habe meine zwei Kinder und zwei Kaninchen ins Auto gestellt. Und wir sind über tausend Kilometer gefahren nach Italien. Ich habe kein Wort italienisch gesprochen, um diesen Posten wahrzunehmen. Ja, das war Wahnsinn. Aber nach ein paar Monaten haben sie, als sie die Sprache beherrscht haben mir gesagt: Mama, wo wollen wir als nächstes hin.*

Mit eisernem Willen lernte Eleni in Windeseile die neue Sprache, verschaffte sich schnell Autorität und nahm die Herausforderung an, die erste Privatisierung eines staatlichen Museums in Italien durchzuführen. Das heißt: Schluss mit staubigen Regalen, altmodischer Präsentation, wenig publikumsfreundlichen Öffnungszeiten und vor allem den unverständlichen Beschriftungen der Ausstellungsgegenstände. Denn:

## ZUSPIELUNG

*Das geht nicht mehr, was man in der Vergangenheit getan hat. „Stehfigur Sehet, 18. Dynastie, Inventarnummer x“. Sowas geht nicht mehr. Sehet, wer ist das Und dann die Datierung 18 Dynastie für einen Nichtägyptologen, bringt nichts. Inventarnummer auch nicht. So, mit diesen fünf Worten, das Publikum ist wirklich verzweifelt und geht weiter.*

Also neue Schildchen für die etwa 6000 ständigen Exponate, mit mehr und verständlichen Informationen. Eine der größten Herausforderungen in einem modernen Museum

## ZUSPIELUNG

*Informationen, die nicht zu viel sind. Und ich denke sie werden eines Tages auf meinen Grabstein schreiben: Sie hat versucht die optimale Beschriftungen zu schreiben und hat es nicht geschafft. Eine Balance zwischen zu viel und zu wenig. Ich will nicht, dass da jemand steht und liest und nicht anschaut. Gucken soll man.*

Eleni Vassiliki geht voran in die Schatzkammer ihres Museums: den Statutensaal, für dessen Neugestaltung sie den bekannten italienischen Szenenbildner Dante Ferretti engagierte. Das Ergebnis ist beeindruckend

#### ZUSPIELUNG

*Man hat ägyptische Kunst niemals unter einer solchen Beleuchtung gesehen. Man sieh jetzt die Kunst in den Statuen. Und wie verscheiden die Sattuen sind. Dieses Statura ist sehr sehr gemocht von dem Publikum Wir haben Ramesin, wir haben Tutmoses 1., Tutmoses 3., Amenhodt 2., Ramses 2., Setti 2.. Alle wichtigen Könige des neuen Reiches sind hier ausgestellt. Sehr gewaltige Statuen.*

Erst langsam wird auch ein internationales Publikum aufmerksam auf diesen gewaltigen Schatz, den das Ägyptische Museum in Turin seit seiner Gründung im Jahre 1826 nach und nach angehäuft hat. Übrigens absolut legal. Nichts, was hier steht, ist gestohlen oder unrechtmäßig erworben. Auch das ist wichtig für Eleni, die kleine energische zupackende Direktorin. Im letzten Jahr hat sie es geschafft, die Besucherzahlen zu verdoppeln. 80 Gruppen werden täglich durch das Museum geführt. Und wenn im Jahr 2013 der Umbau , der 50 Millionen Euro kosten wird, beendet ist, dann hofft Eleni auch auf ein völlig neues Besucherverhalten.

#### ZUSPIELUNG

*Ein Mensch kommt einmal ins Museum als Kind, einmal als Erwachsener mit Kind und einmal als Oma oder Opa mit Enkelkind. Und das wollen wir ändern, wir wollen auch nicht nur neue Besucher erreichen, aber Repeat Besucher, die wiederholende Besucher.*

Man kann nicht früh genug anfangen und am besten schon bei den bei den ganz Kleinen die Freude an der antiken Kunst wecken. Deshalb arbeiten 44 Ägyptologen mit tausenden von Kindern in lärmenden Workshops unter dem Motto: Ramses zum Anfassen.

Abmoderation:

**...Gesichter Europas: Metropole mit Motorschaden –**

**Die Autostadt Turin und ihre Suche nach der Zukunft**

**Mit Reportagen von Karl Hoffmann**

Die Musikauswahl traf Babette Michel

Die Literatúrauszüge las Frank Meyer

Am Mikrophon verabschiedet sich Britta Fecke.

**Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** 

- unkorrigiertes Exemplar –